

MANUELA MORONI

*Zur syntaktischen Distribution der Modalpartikeln im Deutschen**

La posizione sintattica delle *Modalpartikeln* del tedesco, pur essendo stata argomento trattato in numerosi lavori (si veda Kriwonossow 1977, Hentschel 1986, Thurmair 1989, Meibauer 1994), rimane una questione aperta. Se infatti è indubbio che esse compaiano sempre nel *Mittelfeld*, i meccanismi che regolano la loro distribuzione all'interno di esso non sono chiari.

Ad uno sguardo sullo stato della ricerca sulle *Modalpartikeln* ed in particolare sugli studi che hanno trattato la relazione tra il loro comportamento sintattico e la struttura tema-rema, segue un'analisi della posizione delle *Modalpartikeln* rispetto all'ordine lineare dei costituenti nel *Mittelfeld* in frasi tratte da un romanzo giallo. Obiettivo del presente lavoro è quello di indagare i fattori che regolano la sintassi delle *Modalpartikeln*. Sulla base dei risultati dell'analisi si propone un nuovo approccio di ricerca basato sull'interazione tra sintassi e prosodia.

0. Einleitung

Das Stellungsverhalten der Modalpartikeln (MP) ist in der MP-Forschung wiederholt diskutiert worden (siehe u.a. Kriwonossow 1977, Hentschel 1986, Thurmair 1989, Meibauer 1994). Der Zusammenhang zwischen den syntaktischen Restriktionen und Fragen, die die Informationsstruktur des jeweiligen Satzes betreffen, ist jedoch noch nicht befriedigend geklärt. Der Beitrag gibt, ausgehend von der definitorischen Abgrenzung der MP als Wortklasse, zunächst einen Überblick zum Forschungsstand unter besonderer Berücksichtigung der Studien zur Distribution der MP in Bezug auf die Thema-Rhema-Gliederung. Im zweiten Teil des Beitrags wird ein kurzer Überblick über die Grundreihenfolge der Stellungsglieder nach Heidolph/Flämig/Motsch (1981) und über die Theorie der Felderanalyse gegeben. Die Analyse der Stellung der MP in

* Für hilfreiche Anmerkungen zu einer ersten Fassung dieses Aufsatzes danke ich Hardarik Blühdorn, Dorothee Heller und Alessandra Tomaselli sowie den Gutachtern von *Linguistica e Filologia*.

Bezug auf die lineare Reihenfolge der Stellungsglieder im Mittelfeld des deutschen Satzes wird anhand von Beispielsätzen aus einem zeitgenössischen Kriminalroman¹ (Bopp, W./Schlink, B. *Selbs Justiz*) durchgeführt. Es wird versucht, zu bestimmen, welche Faktoren die Distribution der MP steuern und welche weiteren Forschungsdesiderate sich aus diesen Ergebnissen ableiten lassen.

1. Forschungsgegenstand

1.1 Was sind MP?

In der Forschung² werden meist folgende Wörter zu den MP gezählt: *aber, auch, bloß, denn, doch, eben, eh, eigentlich, einfach, halt, ja, mal, nicht, nur, ruhig, schon, sowieso, vielleicht, wohl*.

Die MP besitzen folgende Charakteristika, über die sich der größte Teil der MP-Forschung einig ist:

- 1) Sie sind unflektierbar
- 2) Sie sind weder Satzkonstituenten noch Modifizierer von Satzkonstituenten³
- 3) Sie kommen nie isoliert vor
- 4) Sie befinden sich im Mittelfeld
- 5) Sie sind arm an lexikalischer Bedeutung, verfügen eher über modale Bedeutung
- 6) Sie beziehen sich auf den gesamten Satz oder auf eine größere Diskurseinheit, d.h. sie haben Skopus über den Satz oder einen größeren Diskursteil

Die Bedeutung der MP ist nicht lexikalisch, d.h. MP operieren nicht auf der Ebene der lexikalischen Bedeutung des Gesagten. Manche Autoren haben sie deshalb als pragmatische Marker analysiert (z. B. Weydt: 1989: 68). Beispiel (1) soll die Rolle der MP verdeutlichen:

¹ Da MP am häufigsten in dialogischen Texten vorkommen, ist der Roman *Selbs Justiz* auf Grund der zahlreichen Dialoge für den Zweck der vorliegenden Arbeit gut geeignet. In einer früheren Arbeit (Moroni 2001) habe ich alle 389 MP-Vorkommen in diesem Roman untersucht und quantitativ ausgewertet. Im vorliegenden Aufsatz verwende ich nur ausgewählte Verwendungsbeispiele zur Illustration.

² Hier beziehe ich mich auf die meisten in der Bibliographie aufgelisteten Arbeiten zu den MP, vor allem Thurmair (1989).

³ Was MP im syntaktischen Sinne sind, ist immer noch rätselhaft.

- (1) A: Maria sieht zur Zeit so müde aus!
B: Sie musste ja die ganze Woche Nachtschicht machen.

Im Dialog zwischen A und B drückt die MP *ja* aus, dass B unterstellt, dass auch A über die Tatsache informiert ist oder informiert sein sollte, dass Maria die ganze Woche Nachtschicht machen musste. Wenn man *ja* aus dem Satz von B weglässt, ändern sich die Wahrheitsbedingungen des Satzes nicht. Die rein propositionale Bedeutung des Satzes von B bleibt zwar mit oder ohne *ja* dieselbe, aber die MP *ja* signalisiert die Bekanntheit und Unstrittigkeit der Information im Kontext. B unterstellt, dass hinreichende Informationen vorhanden sind, um die Aussage von A abzuleiten, nämlich (i) dass jemand, der die ganze Woche Nachtschicht machen muss, danach müde aussieht und (ii) dass Maria die ganze Woche Nachtschicht machen musste.

Dieses Beispiel zeigt, dass die Rolle der MP sehr eng mit kontextuellen Präsuppositionen verbunden ist: was B durch *ja* unterstellen will, bezieht sich auf die im Kontext vorhandene Information, dass Maria müde ist, weil sie die ganze Woche Nachtschicht machen musste.

1.2 Zur Forschungslage

Die MP wurden in der germanistischen Linguistik unter verschiedenen Gesichtspunkten analysiert. Weydts pragmatischer und kontrastiver⁴ Ansatz (1969, 1977, 1979, 1981, 1983, 1989) beeinflusste vor allem die MP-Forschung der 70er und 80er Jahre (vgl. u.a. König 1977, Lütten 1977, Lütten 1979, Frank 1980, Hentschel 1981, Rombouts 1982). Die MP wurden hier in Zusammenhang mit der illokutiven Ebene des Satzes gebracht, d.h. mit der Intention, mit der der Sprecher einen Satz formuliert. Dem Weydtschen sprecherorientierten Ansatz fügten Hentschel (1981) und Frank (1980) die Hörerperspektive hinzu, indem sie Effekte der MP auf die Hörer bei der Ermittlung der Funktion der MP berücksichtigten.

⁴ Die kontrastive Perspektive entwickelte sich zusammen mit den verschiedenen Forschungsansätzen, denn es ist für Nicht-Muttersprachler des Deutschen oft sehr problematisch, die Funktion der MP zu begreifen und sie richtig zu verwenden, vor allem, wenn die Muttersprache nicht über ähnliche Wörter verfügt. Zur Vertiefung des kontrastiven Ansatzes vgl. Weydt (1977; 1979), Masi (1996), Möllering (2004: 51-92).

Da die MP auf verschiedenen Ebenen der Kommunikation operieren, die über den propositionalen Gehalt des Satzes hinausgehen, stellte sich schon bei den ersten Schritten der Forschung die Aufgabe, eine einheitliche vom Kontext unabhängige Bedeutung für jede MP zu bestimmen. Diese Bedeutungsbestimmung wird jedoch dadurch erschwert, dass fast alle MP Homonyme⁵ in anderen Wortklassen haben. Um der Grundbedeutung der MP näher zukommen, setzte sich der bedeutungsminimalistische Ansatz durch, der u.a. von Doherty (1987), Thurmair (1989), Jacobs (1991) und Meibauer (1994) vertreten wird. Nach dem Bedeutungsminimalismus liegt jeder MP und ihren entsprechenden Homonymen eine gemeinsame Bedeutung zu Grunde. Zur Unterstützung der bedeutungsminimalistischen These plädierten Abraham (1991), Diewald (1997) und Molnár (2002) für die Analyse der MP als Ergebnis von Grammatikalisierungsprozessen. Es wird argumentiert, dass die Lexeme der MP früher eine lexikalische Bedeutung gehabt haben müssen, die sie im Laufe der Zeit verloren haben, indem sie eine abstraktere, illokutive Funktion angenommen haben. Dem Grammatikalisierungsansatz zufolge ist es sinnvoll, eine einheitliche Bedeutung für jede MP anzunehmen, die auch jeweils ihren Homonymen zu Grunde liegt, da MP und ihre Homonyme sprachgeschichtlich auf dasselbe Lexem zurückführbar sein sollten.

Neben der Erforschung der Funktion und Semantik der MP hat sich auch das Interesse für ihr syntaktisches Verhalten entwickelt, welches zu einigen Forschungsbeiträgen führte, die im nächsten Abschnitt behandelt werden.

1.3 Studien zur syntaktischen Stellung der MP

In der Anfangsphase der MP-Forschung stellte sich bereits die Frage nach ihrer Stellung im Satz. Die entsprechenden Analysen richteten sich zum einen auf syntaktische Aspekte und führten zu dem Ergebnis, dass MP nur im Mittelfeld auftreten (Thurmair 1989, Weinrich 1993). Zum anderen erfolgten sie in informationsstruktureller Perspektive.

⁵ Das Lexem der MP *ja* kann z. B. auch als Antwortpartikel (etwa im Satz *Kommst du morgen ins Kino? Ja, ich komme*) vorkommen, und der MP *einfach* entspricht ein Homonym unter den Adjektiven und eines unter den Adverbien.

Unter Informationsstruktur versteht man mehrere zusammen hängende Ebenen, die den Status des in der Äußerung enthaltenen Inhalts in Bezug auf den kommunikativen Kontext erfassen. Der Inhalt einer Äußerung kann z. B. für den Sprecher wichtig oder unwichtig, bzw. für den Hörer alt oder neu sein. Die Informationsstruktur betrifft ferner die sprachlichen Mittel, die den kommunikativen Status der Äußerung kodieren. Ein Werkzeug, mit dessen Hilfe man versuchte, die Informationsstruktur zu beschreiben, ist die Unterscheidung zwischen Thema und Rhema. Dieses Begriffspaar wurde von Amman (1928) eingeführt, wobei ursprünglich mit Thema das, worüber der Sprecher redet, und mit Rhema das, was er darüber sagt, gemeint war. Im weiteren Verlauf der Erforschung der Informationsstruktur wurde diese Grundannahme differenziert und zusätzliche Begriffe⁶ wurden eingeführt. Musan (2002: 204-205) unterscheidet in ihrer Beschreibung der informationsstrukturellen Kategorien zwischen Thema- und Rhema-orientierten Begriffen: Thema-orientiert sind Begriffe wie Topik, Hintergrund, Präsupposition und psychologisches Subjekt; Rhema-orientiert sind Kommentar, Fokus, Assertion und psychologisches Prädikat. Diese Bezeichnungen werden in der Forschung unterschiedlich angewendet, wobei es zu begrifflichen Überschneidungen kommt. Ein Thema-orientierter Begriff wird in der Regel mit einem Rhema-orientierten in Zusammenhang gebracht, was zu Begriffspaaren führt wie z. B. Topik-Kommentar, Hintergrund-Fokus, Präsupposition-Assertion, psychologisches Subjekt-psychologisches Prädikat.

Im Folgenden wird in Anlehnung an Thurmair (1989) unter Thema-Rhema-Gliederung die Aufteilung des Satzes in bekannte und unbekannte Information verstanden. Formalisiertere Modelle zur Beschreibung der Informationsstruktur werden ebenso wie bei Thurmair einfachheitshalber außer Acht gelassen. Es sei jedoch vorweggenommen, dass dieser Ansatz insofern problematisch ist, als er nicht alle Aspekte der Syntax der MP erklärt. Im Anschluss an die Analyse der Beispielsätze werden deswegen weitere theoretische Werkzeuge vorgeschlagen, die dieser Problematik gerecht werden können.

⁶ Auf einen Überblick zur Geschichte der Informationsstruktur, deren die Thema-Rhema-Gliederung eine Dimension bildet, wird hier verzichtet. Diesbezüglich verweise ich auf Musan (2002).

Schon Kriwonossow (1977: 293) stellt in seiner Monographie über die MP einen Zusammenhang zwischen der Stellung der MP und dem Begriffspaar Thema-Rhema her. Unter Thema-Rhema-Gliederung versteht er die Aufteilung des Satzes in gegebene und nicht-gegebene Information. Kriwonossow schließt aus einer Analyse der Stellung der MP in Bezug auf die Syntax des Subjekts, dass das vor der MP auftretende Subjekt thematisch, während das nach der MP vorkommende Subjekt rhematisch sein muss. Kriwonossow geht bei seiner Analyse davon aus, dass die Grundposition der MP sich unmittelbar rechts des Prädikats befindet, sodass Prädikat und MP „intonatorisch ein einheitliches phonetisches Wort darstellen“ (Kriwonossow 1977: 241).

Kriwonossow weist also auf eine Interaktion zwischen Stellung der MP und Thematizität-Rhematizität des Subjekts hin. Auf die Verbindung zwischen Thema-Rhema und MP geht auch Thurmair (1989) ein, indem sie die Stellung der MP nicht nur in Bezug auf das Subjekt, sondern auf die gesamte Thema-Rhema-Gliederung des Satzes hin untersucht. Thurmair (1989: 32-35) stellt in Anlehnung an Hentschel (1986: 212) und Borst (1985: 132 ff.) fest, dass thematische Elemente in der Regel vor und rhematische Elemente nach der MP vorkommen, weist aber dabei auf problematische Fälle⁷ hin, in denen sich diese Regelmäßigkeit nicht feststellen lässt. Sie kommt zu dem Schluss, dass MP auf die Thema-Rhema-Gliederung „reagieren“, dass aber der Zusammenhang zwischen MP und Thema-Rhema nicht eindeutig zu formulieren sei (Thurmair 1989: 35).

⁷ Thurmair (1989: 29-32) geht auf drei problematische Fälle ein:

- (a) Die Konstituente, die sich im Vorfeld befindet, kann das Rhema des Satzes bilden und damit vor der MP stehen wie in: *Wer hat sich denn hier ein Fahrrad gekauft? – Weißt du das denn nicht? PETER hat sich doch ein Fahrrad gekauft* (leicht abgewandelt nach Beispiel 42 in Thurmair 1989: 31), wo das rhematische *PETER* vor der MP *doch* steht.
- (b) Das Verb in Zweitstellung kann rhematisch sein, z. B. in: *Tom: Da gibt's doch jetzt diese BMX-Räder. Und Ruth möchte unbedingt so eins haben. Jetzt hat sie ein gebrauchtes an der Hand, das allerdings immer noch ziemlich teuer ist. Heidi: Und was macht ihre Mutter? Tom: Naja, du kennst sie doch. Sie KAUFF eben dieses Fahrrad* (Entspricht Beispiel 44 in Thurmair 1989: 31). Das Verb *KAUFF* steht vor der MP *eben*.
- (c) Definite Pronomina, obwohl typischerweise thematisch, können nach einer MP vorkommen: *Du brauchst nicht abzuspülen. Das kann ja ICH machen* (entspricht Beispiel 49 in Thurmair 1989: 32). Hier steht die MP *JA* vor dem Personalpronomen *ICH*.

2. Theoretische Werkzeuge der Korpusanalyse

2.1 Felderanalyse

Die Aufgliederung des deutschen Satzes in Felder geht auf Drach (1937) zurück. Ihm verdankt die Forschung die Erkenntnis, dass der Aussagesatz im Deutschen sich in *Vorfeld*, *Mitte* und *Nachfeld* teilen lässt. Dieser Ansatz erwies sich im Laufe der Forschungsentwicklung als ein tragfähiges Analysemittel. Auch Weinrich (1993) übernimmt das Modell der Felderanalyse in seine Textgrammatik. Seine Ausführungen und Terminologie werden der folgenden Untersuchung zugrunde gelegt.

Die Felderanalyse geht von zweiteiligen Verben aus. Ein zweiteiliges Verb gliedert einen Verb-Zweit-Satz in Vorfeld, Mittelfeld und Nachfeld.

Vorfeld	Vorverb	Mittelfeld	Nachverb	Nachfeld
Sie	hat	meinen Blick so deutlich	gespürt	wie nie zuvor.

Abb. (1) (Weinrich 1993:40)

Das Verb *hat gespürt* umklammert die im Mittelfeld auftretenden Elemente *meinen Blick so deutlich*. Bei den einteiligen Verben kommt keine „sichtbare“ rechte Satzklammer zu Stande, aber die Theorie der Felderanalyse setzt voraus, dass einteilige Verben potentiell zweiteilig sind und in Hinblick auf die verschiedenen Klammertypen immer erweitert werden können, (Weinrich 1993: 33), z. B. der Satz *sie spürte meinen Blick*, kann wie folgt erweitert werden *sie hat meinen Blick gespürt* oder *sie wird meinen Blick spüren* (Weinrich 1993: 34).

Abbildung (2) zeigt einige weitere Beispiele für Satzklammern:

Vorfeld	Vorverb	Mittelfeld	Nachverb	Nachfeld
Ich	muss	unbedingt mit dir	sprechen,	bevor du abreist.
Man	hörte	die Verschütteten im Keller	klopfen.	
	Fang		an!	
	Kommst	du heute abend	an?	
...	dass	sie schon in Paris	gewesen ist.	

Abb. (2)

Im Folgenden wird das Mittelfeld der Sätze aus dem Korpus, das dieser Arbeit zu Grunde liegt, zunächst nach den Prinzipien der von Weinrich (1993) ausgearbeiteten Felderanalyse isoliert. Die Analyse der syntaktischen Reihenfolge der Stellungsglieder im Mittelfeld basiert auf dem topologischen Grundmodell von Heidolph/Flämig/Motsch (1981).

2.2 Das „topologische Grundmodell“ in Anlehnung an Heidolph/Flämig/Motsch (1981)

Unter den verschiedenen syntaktischen Abfolgen der Konstituenten, die im Deutschen vorkommen können, kann eine als kommunikativ-pragmatisch unmarkiert und grundlegend betrachtet werden. In Heidolph/Flämig/Motsch (1981: 702-715) wird diesbezüglich ein „topologisches Grundmodell der Stellungsglieder“ beschrieben, das die unmarkierte Abfolge der Konstituenten festlegt, von der alle anderen markierten Reihenfolgevarianten abgeleitet werden. Hauptmerkmal dieses Modells ist die Zweitstellung des konjugierten Verbteils (i.e. des Finitums). Da der Verb-Zweit-Satz sowohl als Aussagesatz als auch als Frage und als Nebensatz fungieren kann, wird er als Grund-Satztyp betrachtet. Abb. (3) gibt die von Heidolph/ Flämig/Motsch (1981: 708) dargestellte Grundreihenfolge wieder.

Stellungsglieder	Subjekt	Finitum	Advb. 3	Satznegation	Advb. 2	Objekte	Advb. 1	Prädikativ	Infinite Verbteile
Grad der synt. Bindung an das Prädikat		0			5	4	3	2	1

Abb. (3) (Heidolph/ Flämig/Motsch 1981: 708)

Abb. (3) zeigt die Stellungsglieder des deutschen Satzes in ihrer unmarkierten Reihenfolge sowie den Grad ihrer syntaktischen Bindung an das Finitum.

Das Finitum ist durch „0“ gekennzeichnet. Die infiniten Verbteile wie *gegangen*, *gehen*, *eingeladen*, *einladen* weisen die höchste syntaktische Bindung an das Finitum auf, die mit „1“ angezeigt ist. Die restli-

chen Stellungsglieder sind entsprechend mit höheren Zahlen gekennzeichnet, wobei Adverbialbestimmungen 2 die schwächste Bindung an das Finitum aufweisen.

Prädikative sind Adjektive, Substantive und Präpositionalgruppen die zum Prädikat gehören. In der unmarkierten Reihenfolge steht das Prädikativ vor dem infiniten Verbtteil:

(5) Ich habe dieses Buch schön gefunden

Adverbialbestimmungen 1 (Advb.1) sind Richtungsbestimmungen. Adverbialbestimmungen 2 (Advb.2) sind Artangaben, Maßangaben, Instrumentale, Komitative und Ortsangaben. Objekte (Substantivgruppen oder Präpositionalgruppen) stehen in der Grundreihenfolge zwischen Advb.2 und Advb.1:

(6) Peter hat mit mir das Bier aus dem Keller geholt

Die syntaktische Stellung des Subjekts, der Adverbialbestimmung 3 (Advb.3) und der Satznegation *nicht* wird nicht durch die syntaktische Bindung an das Finitum gesteuert. Als Grundposition des Subjekts wird das Vorfeld angenommen, während die Grundposition der Advb.3 unmittelbar nach dem Finitum anzusetzen ist. Advb.3 können modaler, temporaler, kausaler oder konzessiver Art sein.

Als Grundposition der Satznegation⁸ wird die Stelle unmittelbar vor den Elementen, die syntaktisch an das Finitum gebunden sind, angenommen, wie etwa in (7), wo *nicht* vor Advb.2 (*mit euch*) und Advb.1 (*nach München*) steht:

(7) Ich werde morgen nicht mit euch nach München fahren

Im Folgenden wird untersucht, welche Position MP in Bezug auf die syntaktische Grundreihenfolge der Stellungsglieder annehmen können.

⁸ Die einfache Satznegation dient dazu, den gesamten Inhalt eines Satzes zu negieren. Die Sondernegation fokussiert darüber hinaus eine bestimmte Konstituente, die ersetzt werden müsste, um den Satz zustimmungsfähig zu machen (vgl. Stickele 1970). So ist in dem Satz: *Nicht ich will heute Abend mit Paul ausgehen (sondern Mark)* das Subjekt *ich* sondernegiert.

3. Distribution der MP im Mittelfeld: eine lineare Analyse

Die Stellung der MP wird in Bezug auf Subjekt, Objekt, Adverbialbestimmungen und Negation im Mittelfeld analysiert. Dabei gilt es, für jedes von diesen Elementen zu bestimmen, ob eine MP rechts oder links von ihm auftreten kann. Da definite Pronomina im Normalfall thematisch sind und ihre Thematizität eine Rolle bei ihrer Stellung im Satz spielt, wird bei der Analyse zwischen pronominalen und nicht-pronominalen Elementen unterschieden.

Aus jedem Satz, in dem eine oder mehrere MP vorkommen, wird zunächst das Mittelfeld durch eckige Klammern isoliert. Danach folgt eine Markierung der syntaktischen Reihenfolge der Stellungsglieder im Mittelfeld nach dem beschriebenen topologischen Grundmodell. Hierbei werden die Abkürzungen *Pron* für ‘pronominal’, und *Reflex* für ‘reflexiv’ verwendet. Die jeweiligen MP und Konstituenten, deren Stellung analysiert wird, sind fett markiert. Der Kontext des analysierten Satzes wird angegeben, wenn die Bedeutung des isolierten Satzes sonst nicht klar wäre.

3.1 MP und Subjekt

Das Subjekt kann aus einem Pronomen (z. B. *ich*), einer einfachen oder komplexen Substantivgruppe (z. B. *der Fahrer, die Perspektive des Technikers*) oder aus dem Platzhalterpronomen *es*⁹ bestehen. In unserem Korpus treten alle Arten von Subjekt sowohl rechts als auch links der MP auf, nur das formale Subjekt *es* steht in unseren Belegen immer vor der MP (vgl. (10)).

- (8) »Dass man dich endlich erwischt. Wo hast [du dich **denn**] rumgetrieben?«

(Selbs Justiz S. 277)

- (8a) Reihenfolge im Mittelfeld

Du	dich	denn
Pron. Subjekt	Reflex. Pron. (Akkusativ)	MP

⁹ Zu einer Unterscheidung der verschiedenen Funktionen von „es“ verweise ich auf Wöllstein-Leisten et al. 1997: 108-112. „Es“ kann in Subjektfunktion als Pronomen (wie in: *Hast du mein neues Auto gesehen? Ja, es ist sehr schön!*) oder als formales Subjekt auftreten, wie im Satz (10) aus unserem Korpus.

- (9) Gegen Abend ging es mir besser. Das Fieber war runtergegangen, und ich war schwach. (...)
 »Mein Gott, wie sehen [**denn** Sie] aus!«. Frau Nägelsbach räumte mir den Sessel und setzte sich auf einen Schemel. (Selbs Justiz S. 225-226)
- (9a) Reihenfolge im Mittelfeld

denn	Sie
MP	Pron. Subjekt

- (10) »Für mich sind meine Fälle immer erst dann abgeschlossen, wenn ich alles weiß. (...)«
 »Sie haben ja völlig recht, Herr Danckelmann. Andererseits geht [es Ihnen **doch** sicher auch so], dass das Engagement in Sachen Sicherheit nicht immer an den Grenzen eines Auftrags haltmachen kann. Und seien Sie unbesorgt, als Selbstständiger kann ich mir zuviel Einsatz ohne Auftrag nicht leisten.« (Selbs Justiz S. 194)
- (10a) Reihenfolge im Mittelfeld

es	Ihnen	doch	sicher	auch so
Formales Subjekt	Dativobjekt	MP	Advb.3	Advb.2

- (11) Schon ein komischer Unfall aber da hat [**halt** der Fahrer die Herrschaft über sein Fahrzeug] verloren. (Selbs Justiz S. 131)
- (11a) Reihenfolge im Mittelfeld

halt	der Fahrer	die Herrschaft über sein Fahrzeug
MP	Subjekt	Akkusativobjekt

- (12) Irgendwann möchten [meine Frau und ich **doch** noch den Kaffee mit Ihnen] trinken. (Selbs Justiz S. 315)
- (12a) Reihenfolge im Mittelfeld¹⁰

meine Frau und ich	doch	noch	den Kaffee	mit Ihnen
Subjekt	MP	Advb.3	Akkusativobjekt	Advb.2

¹⁰ Die Anordnung Akkusativobjekt vor Advb.2 entspricht nicht dem Schema in (3), weicht also von der Grundreihenfolge ab. Dies hat informationsstrukturelle Gründe, die hier nicht im Einzelnen auseinandergesetzt werden können.

Die im Korpus belegten Reihenfolgebeziehungen zwischen Subjekt und MP in Mittelfeld ergeben folgendes Bild:

Reihenfolge	Belegt	Beispiel
MP-Subjekt	+	11
MP-pron.Subjekt	+	9
MP-formales Subjekt-es	-	
Subjekt-MP	+	12
Pron.Subjekt-MP	+	8
Formales Subjekt-es -MP	+	10

Abb. (4)

3.2 MP und Objekt

Bei der Analyse der Stellung der MP in Bezug auf Akkusativ- und Dativobjekte wird zwischen pronominalen und nicht-pronominalen Objekten unterschieden. Folgende lineare Reihenfolgebeziehungen zwischen MP und Objekten sind im Korpus belegt:

- (13) »Ich fahre sechs Monate nach Brasilien. Meinen Sohn sehen. (...) Manuel vermisst [**halt** die Mutter immer wieder].« (Selbs Justiz S. 238)

(13a) Reihenfolge im Mittelfeld¹¹

halt	die Mutter	immer wieder
MP	Akkusativobjekt	Advb.3

- (14) »Heute ist wieder so viel Furcht in der Welt, und Bergengruens Botschaft heißt: Fürchtet euch nicht!«
Babs war etwas ratlos. »Ist Bergengruen nicht hoffnungslos überholt?«
»Aber Frau Direktor«, kam es unisono, »von Böll und Frisch und Handke will doch heute niemand mehr etwas wissen – wie sollen [wir die Jugend **denn** sonst an das Moderne] heranführen?« (Selbs Justiz S. 105)

(14a) Reihenfolge im Mittelfeld

¹¹ Auch hier entspricht die Anordnung der Stellungsglieder nicht der Grundreihenfolge.

wir	die Jugend	denn	sonst	an das Moderne
Pron. Subjekt	Akkusativobjekt	MP	Advb.3	Advb.1

(15) »Du hast damals vergessen, deinem Bericht den Sonderausweis beizulegen. Steck [ihn diesmal **doch** mit der Rechnung in den Umschlag].« (Selbs Justiz S.235)

(15a) Reihenfolge im Mittelfeld

ihn	diesmal	doch	mit der Rechnung	in den Umschlag
Pron. Akkusativobjekt	Advb.3	MP	Advb.2	Advb.1

(16) »Hat der Kuchen gemundet?«

»Sagen [Sie Ihrer Frau **doch** bitte herzlichen Dank]. Er hat ganz ausgezeichnet geschmeckt.« (Selbs Justiz S.104)

(16a) Reihenfolge im Mittelfeld

Sie	Ihrer Frau	doch	bitte	herzlichen Dank
Pron. Subjekt	Dativobjekt	MP	Illokutionsindikator	Akkusativobjekt

(17) »Ja, aber – ist [Ihnen **denn** egal, was mit der Emissionskontrolle los ist] Oder gehen Sie trotzdem zur Polizei?« (Selbs Justiz S. 210)¹²

(17a) Reihenfolge im Mittelfeld

Ihnen	denn	egal	was mit der Emissionskontrolle los ist
Pron. Dativobjekt	MP	Prädikativ	Subjekt

Die im Korpus belegten Reihenfolgebeziehungen zwischen MP und Akkusativ- und Dativ-Objekten ergeben folgendes Bild:

Reihenfolge	belegt	Beispiel
MP - Akkusativobjekt	+	13
MP - Pron. Akkusativobjekt	–	

¹² Beispiel (17), wie auch schon Beispiel (8) und einige der noch folgenden Beispiele, ist eine Frage. Möglicherweise könnte auch der Satzmodus die Stellung der MP beeinflussen. Hierfür gibt es jedoch in den mir vorliegenden Beispielen keine unmittelbaren Evidenzen. Der vorliegende Aufsatz geht davon aus, dass der Begriff des Mittelfeldes satzmodusunabhängig definiert ist (s. Abb. (2) in Abschnitt 2.1).

Akkusativobjekt - MP	+	14
Pron. Akkusativobjekt - MP	+	15
MP - Dativobjekt	-	
MP - Pron. Dativobjekt	-	
Dativobjekt - MP	+	16
Pron. Dativobjekt - MP	+	17

Abb. (5)

Wie man sieht, sind MP nicht vor pronominalen Objekten und nicht vor Dativobjekten belegt. In den übrigen Stellungvarianten kommen sie vor.

3.3 MP und Adverbialbestimmungen

Während Adverbialbestimmungen vom Typ 2 und 3 sowohl rechts als auch links der MP vorkommen (s. Beispiele (18)-(21)), treten Advb.1 nur nach der MP auf (s. Beispiel (22)).

(18) Wir standen vor dem Familiengrab. Es war über und über mit Schnee bedeckt. (...) Witwe Schmalz stellte die Gießkanne ab und ließ die Hacke sinken.

»Da kann [ich heute **ja** gar nichts mehr] machen, bei dem vielen Schnee.« (Selbs Justiz S. 46)

(18a) Reihenfolge im Mittelfeld

ich	heute	ja	gar nichts mehr
Pron. Subjekt	Advb.3	MP	Akkusativobjekt

(19) Von Böll und Frisch und Handke will [**doch** heute niemand mehr etwas] wissen (Selbs Justiz S. 105)

(19a) Reihenfolge in Mittelfeld

doch	heute	niemand mehr	etwas
MP	Advb.3	negiertes Subjekt	Akkusativobjekt

(20) »Können Sie Judith draußen lassen?«

»Das ist nicht so einfach. Sie war [**ja** in gewisser Weise der

Köder]. Wie soll ich sonst erklären, dass ich Ihnen auf die Schliche gekommen bin?« (Selbs Justiz S. 111)

(20a) Reihenfolge im Mittelfeld

ja	in gewisser Weise	der Köder
MP	Advb.2	Prädikativ

(21) »Nach allem, was ich von Firner gehört habe, wurde [er im Werk **ja auch** wie ein rohes Ei] behandelt.« (Selbs Justiz S. 193)

(21a) Reihenfolge im Mittelfeld

er	im Werk	ja	auch	wie ein rohes Ei
Pron. Subjekt	Advb.2	MP	MP	Advb.2

(22) »Ihr kommt [**doch** heute abend zum Leichenschmaus zu mir].« (Selbs Justiz S. 312)

(22a) Reihenfolge im Mittelfeld

doch	heute abend	zum Leichenschmaus	zu mir
MP	Advb.3	Advb.1	Advb.1

3.4 MP und Negation

Die Satznegation steht in allen Belegen nach der MP (23). Gleiches gilt für *nichts*, *niemand* und das Temporaladverb *nie* (24-27).

(23) »Er hat so an sich geglaubt, er wollte noch unbedingt Flamenco dazunehmen und hat sich um ein Stipendium nach Madrid bemüht.«

»Aber Hanne, das Stipendium hat [er **doch** gerade nicht] gekriegt.« (Selbs Justiz S. 265)

(23a) Reihenfolge im Mittelfeld:

er	doch	gerade nicht
Pron. Subjekt	MP	Satznegation

Nichts und *niemand* und das Temporaladverb *nie* kommen auch immer nach der MP vor:

- (24) »Früher wäre [gestern **einfach** gar nichts] passiert. Statt dessen hatten wir gestern das Chaos mit all den Lautsprecherdurchsagen, Polizeikontrollen, Ausgangssperren.« (Selbs Justiz S. 53)

(24a) Reihenfolge im Mittelfeld:

gestern	einfach	gar nichts
Advb.3	MP	negiertes Subjekt

- (25) »Aber warum hat [er mir **eigentlich** nichts von Peters Verwicklung in unsere Computergeschichte] erzählt? Zunächst hatte er mich immer auf dem Laufenden gehalten.« (Selbs Justiz S. 187)

(25a) Reihenfolge im Mittelfeld:

er	mir	eigentlich	nichts von Peters Verwicklung in unsere Computergeschichte
Pron. Subjekt	Pron. Dativobjekt	MP	negiertes Akkusativobjekt

- (26) »Wann ist die Beerdigung?«
 »Heute in einer Woche. Vierzehn Uhr auf dem Hauptfriedhof in Ludwigshafen. Ich habe mich um alles kümmern müssen. Ist [**ja** sonst niemand mehr da]« (Selbs Justiz S. 288)

(26a) Reihenfolge im Mittelfeld:

ja	sonst	niemand mehr
MP	Advb.3	Subjekt

- (27) »(...) dass das Werk sein Leben war. Gehabt hat er nicht viel davon, aber das hab [ich **auch** nie] sagen dürfen.« (Selbs Justiz S. 314)

(27a) Reihenfolge im Mittelfeld:

ich	auch	nie
Pron. Subjekt	MP	Advb.3

4. Auswertung

Wie sich aus den Korpussätzen ergibt, sind folgende Reihenfolgen nicht belegt:

1. *MP-formales Subjekt-*es* → Restriktion: „formales Subjekt-*es* vor MP“
2. *Negation- MP → Restriktion: „MP vor Negation“
3. *Advb.1- MP → Restriktion: „MP vor Advb.1“
4. MP- Dativobjekt
5. MP- pron. Dativobjekt
6. MP- pron. Akkusativobjekt

Die Abfolgen 1, 2 und 3 sind im Deutschen ungrammatisch. Dies wird durch die Beispiele (10b) (23b) und (22b) illustriert. Beispiel (10b) zeigt, dass die Stellung des formalen Subjekt-*es* rechts der MP zu einer ungrammatischen Reihenfolge führt. In (23b) wurde die Satznegation über die MP nach links verschoben, was ebenfalls grammatisch inakzeptabel ist. In (22b) wird gezeigt, dass die Advb.1 *zu mir* im Mittelfeld nicht der MP vorangestellt werden kann.¹³

(10b)*»Sie haben ja völlig recht, Herr Danckelmann. Andererseits geht **doch₁ es** Ihnen t₁ sicher auch so, dass das Engagement in Sachen Sicherheit nicht immer an den Grenzen eines Auftrags haltmachen kann.« (Selbs Justiz S. 194)

(23b)*»Aber Hanne, das Stipendium hat er **gerade nicht₁ doch₁** t₁ gekriegt.« (Selbs Justiz S. 265)

(22b)*»Ihr kommt **zu mir₁ doch** heute abend zum Leichenschmaus t₁.« (Selbs Justiz S. 312)

Demgegenüber sind die Reihenfolgebeziehungen 4, 5 und 6 im Korpus zwar nicht belegt, aber im Deutschen grammatisch. Beispiele (28), (29) und (30) zeigen dies.

(28) Ich muss diesen Monat sparsam sein, ich habe **ja meiner Schwester** ziemlich viel Geld geliehen.

¹³ Diese Beispiele wurden muttersprachlichen Informanten am Institut für Deutsche Sprache (Mannheim) zur Beurteilung vorgelegt. Von den Informanten wurde ausnahmslos bestätigt, dass das Subjekt-*es* nicht rechts, die Negation und eine Richtungsbestimmung nicht links der MP stehen kann. Dies gilt generell, nicht nur für die vorliegenden Beispiele.

- (29) A: Hast du dich denn bei Mark bedankt?
B: Nee, wieso? Der hat **doch dir** geholfen
- (30) A: Wäschst du morgen Papas Auto?
B: Ich? Der hat **doch dich** darum gebeten!

In 1.3 wurde darauf hingewiesen, dass die bisherige Forschung einen Zusammenhang zwischen der Thema-Rhema-Gliederung und der Stellung der MP erkannt hat. In der Zusammenschau der Beispielsätze aus Abschnitt 3 zeigt sich, dass die Mittelfeld Elemente, die vor der jeweiligen MP stehen, thematisch sind. Es handelt sich um pronominale Subjekte und Objekte, definite Substantivgruppen sowie um deiktische Zeitadverbien.

Nach Thurmair (1989) ist die Negation im Gegensatz dazu immer rhematisch. Wenn man annimmt, dass der Bereich links der MP thematischen Elementen vorbehalten ist, so muss sie notwendigerweise rechts der MP stehen. Mit der Thema-Rhema-Gliederung kann also die Restriktion „MP vor Negation“ im Mittelfeld erklärt werden.

Während der Bereich links der MP nur mit thematischen Elementen besetzt werden kann, weist der Bereich des Mittelfeldes rechts der MP dagegen komplexere Eigenschaften auf: es kommen sowohl thematische als auch rhematische Glieder vor. Pronominale Elemente, die immer thematisch sind, können nämlich auch nach der MP auftreten, wie man in (9) feststellen kann:

- (9) Gegen Abend ging es mir besser. Das Fieber war runtergegangen, und ich war schwach. (...)
»Mein Gott, wie sehen [**denn Sie**] aus!«. Frau Nägelsbach räumte mir den Sessel und setzte sich auf einen Schemel. (Selbs Justiz S. 225-226)
- (9a) Reihenfolge im Mittelfeld:

denn	Sie
MP	Pron. Subjekt

Wenn ein pronominales Subjekt oder Objekt rechts der MP steht, muss es den Hauptakzent des Satzes tragen. Dies gilt auch für die Beispiele (29) und (30).

Aus den Beispielsätzen ergibt sich ein Zusammenhang zwischen MP und Thema-Rhema-Gliederung (nach Thurmair (1989) im Sinne von Aufteilung in bekannte und nicht bekannte Information), der sich folgendermaßen veranschaulichen lässt:

Mittelfeld		
thematische Konstituenten	MP	thematische und rhematische Konstituenten

Abb. (6) Syntaktische Stellung der MP in Bezug auf die Thema-Rhema-Gliederung

Rhematische Elemente links der MP können nicht im Mittelfeld, sondern müssen im Vorfeld stehen (vgl. dazu Beispiel (a) von Thurmair in Abschnitt 1.3 Fußnote 8).

Es stellt sich nun die Frage, nach welchen Kriterien thematische Elemente rechts oder links der Modalpartikel auftreten. Um diese Frage zu beantworten, ist es sinnvoll, die Restriktion „MP vor Advb.1“ zu betrachten. Advb.1 (Richtungsbestimmungen) stehen immer nach der MP, unabhängig von ihrem Status in Bezug auf die Thema-Rhema-Gliederung. Meines Erachtens liegt der Grund hierfür in dem hohen Grad ihrer syntaktischen Bindung an das Prädikat (siehe Abb. (3)). Advb.1 sind innerhalb des Mittelfeldes nicht beweglich. Wenn sie nicht aus dem Mittelfeld herausbewegt werden (ins Vorfeld oder ins Nachfeld), so behalten sie ihre Grundposition am rechten Rand des Mittelfeldes stets bei.¹⁴ Thematische Advb.1 können also auf Grund von syntaktischen Beschränkungen nie vor der MP stehen. Diese Regularität ist von der Thema-Rhema-Gliederung unabhängig.

Die anderen thematischen Konstituenten können dagegen, wie gezeigt wurde, rechts und links einer MP auftreten; es stellt sich nun die Frage nach dem Unterschied zwischen thematischen Elementen rechts der MP und links von ihr. Thurmair (1989: 32-35) und Weinrich¹⁵

¹⁴ Das bedeutet, dass sie innerhalb des Mittelfeldes nicht vorangestellt werden können, d.h. nicht geschrämbelt werden können. Zum Begriff „Scrambling“ vgl. Haider/Rosengren 1998.

¹⁵ Vgl. hierzu Weinrich (1993: 81): „Für die Anordnung und Abfolge der Sprachzeichen im Mittelfeld gilt grundsätzlich die bereits erwähnte Regel, dass am Anfang des Mittelfeldes eher die unauffälligere (thematische), an seinem Ende eher die auffälligere (rhematische) Information untergebracht wird. Auf diese Weise erhält das Mittelfeld ein charakteristisches Informationsprofil, das im Fortgang des Textes vom Unauffälligen zum Auffälligen übergeht und insofern dem Hörer eine progressive Steigerung seiner Aufmerksamkeitsleistung nahe legt.“

(1993: 81) führen eine informationsstrukturelle Kategorie ein, die auf dem Kontrast zwischen auffällig und unauffällig basiert. Weinrich deutet an, dass die Konstituenten des Mittelfeldes sich in einer Reihenfolge von links nach rechts von der unauffälligsten zur auffälligsten positionieren. Dabei bezeichnet er als auffällig kommunikativ wichtige Konstituenten, auf die der Sprecher/Schreiber die Aufmerksamkeit des Hörers/Lesers lenken möchte. Thurmair verwendet das Merkmal \pm auffällig, um hervorgehobene Elemente zu bezeichnen, die eventuell auch schon bekannt, also thematisch sein können, wie Pronomina, die aber im Kommunikationsfluss wichtig, zum Beispiel kontrastiert sind. Wenn Pronomina „auffällig“ sind, können sie nach der Modalpartikel auftreten. Durch das von Thurmair eingeführte Merkmal \pm auffällig kann man die Restriktion „formales *es* vor der MP“ erklären, da das formale *es* nie auffällig ist (und nicht akzentuiert werden kann; vgl. auch Cardinaletti (1994)), folglich nie nach der MP auftreten kann.

Durch die Einführung des Merkmals \pm auffällig kann Abbildung (6) durch Abbildung (7) ergänzt werden:

Mittelfeld		
thematische (= bekannte) Konstituenten	MP	rhematische (= unbekante) Konstituenten
Konstituenten		thematische (= bekannte) aber auffällige Konstituenten

Abb. (7) Syntaktische Stellung der MP in Bezug auf die Thema-Rhema-Gliederung und das Merkmal \pm auffällig

Rhematische Konstituenten sind nach Thurmair (1989) und Weinrich (1993) insofern auffällig, als sie dem Leser/Hörer unbekante Information oder schon bekannte Information unter einem noch unbekanntem Gesichtspunkt vermitteln. Thurmair (1989: 34) deutet an, dass ein mögliches Ausdrucksmittel des Merkmals „auffällig“ der Akzent sei (vgl. auch Jacobs 1984). Dies gilt in jedem Fall für rhematische Konstituenten, die prototypische Träger des Satzakzentes sind. Auch definite Pronomina (Personalpronomina, Demonstrativa und Possessiva) rechts der MP müssen immer akzentuiert sein. Dadurch wird ihre kommunikative Wichtigkeit angezeigt und sie werden somit zu auffälligen Elementen. Der entscheidende Faktor für die Stellung der MP im Mittelfeld könnte

also das Kriterium der kommunikativen Auffälligkeit sein, die durch den Satzakzent markiert wird. Der Satzakzent wird von der jüngeren Forschung (vgl. u.a. Jacobs 1984, 1988; Féry 1993, Meibauer 1994, Büring 1997) als Hauptmarkierungsmittel für die Fokus-Hintergrund-Gliederung betrachtet, die von diesen Autoren an die Stelle der Thema-Rhema-Gliederung gesetzt wird. Fokussierte Elemente werden durch die Akzentuierung in den Vordergrund der Aufmerksamkeit gerückt, während unakzentuierte Elemente im Hintergrund verbleiben. Die Theorie der Fokus-Hintergrund-Gliederung bringt für die Erforschung der Informationsstruktur wichtige Fortschritte, weil sie neben Kategorien wie bekannt/unbekannt oder neu/nicht neu die Akzentuierung als formales Mittel der informationsstrukturellen Hervorhebung einbezieht. Hierauf kann ich im vorliegenden Aufsatz jedoch aus Raumgründen nicht weiter eingehen.

5. Zusammenfassung und Ausblick

Die Analyse der Beispielsätze bestätigte die Gültigkeit folgender syntaktischer Restriktionen im Mittelfeld des deutschen Satzes:

1. Formales Subjekt-*es* steht immer links von MP.
2. MP steht immer links der Satznegation.
3. MP steht immer links von Advb.1.

Um diese Restriktionen zu erklären, wurde auf insgesamt drei Faktoren zurückgegriffen:

- (a) auf den Grad der syntaktischen Bindung des Stellungsgliedes ans Prädikat.
- (b) auf die Thema-Rhema-Gliederung (im Sinne von Bekanntheit/Unbekanntheit).
- (c) auf das durch Akzentuierung kodierte Merkmal \pm auffällig (im Sinne von kommunikativer Wichtigkeit/Unwichtigkeit).

Faktor (a) betrifft die Syntax, während die Faktoren (b) und (c) zum Bereich der Informationsstruktur gehören. Faktor (c) wird in der Prosodie formal manifestiert.

¹⁶ Dies könnte möglicherweise bedeuten, dass Elemente links der MP mit präsupponierter Information in Verbindung stehen, während Elemente rechts der MP assertiert sein müssen. Auf diese Unterscheidung kann ich im vorliegenden Zusammenhang jedoch nicht detaillierter eingehen.

Modalpartikeln teilen das Mittelfeld in zwei informationsstrukturelle Bereiche: links von ihnen stehen thematische Elemente, während rechts von ihnen thematische und rhematische Glieder auftreten können. Rechts der MP wird das prosodisch markierte Merkmal +auffällig gefordert.¹⁶

Aus diesen Überlegungen ergeben sich folgende Forschungsperspektiven: Es gilt zu ermitteln, inwiefern die Prosodie als Korrelat der Informationsstruktur mit der Stellung der MP verbunden ist. Hierzu muss auf Korpora der gesprochenen Sprache zurückgegriffen werden. Angesichts der im vorliegenden Aufsatz ausgeführten Analyse erweisen sich weitere Untersuchungen zur Interaktion zwischen Syntax, Prosodie und Informationsstruktur als dringendes Desiderat der Modalpartikelforschung.

Literaturverzeichnis

- Abraham, Werner, 1991, "The grammaticalization of the German modal particles". In: Traugott, Elizabeth Closs/Heine, Bernd (Hg.), *Approaches to grammaticalization II*, Amsterdam, Benjamins: 331-380.
- Amman, Hermann, 1928, *Die menschliche Rede. Sprachphilosophische Untersuchungen*, Teil II, Lahr, Schauenburg.
- Borst, Dieter, 1985, *Die affirmativen Modalpartikeln doch, ja, und schon. Ihre Bedeutung, Funktion, Stellung und ihr Vorkommen*, Tübingen, Niemeyer.
- Büring, Daniel, 1997, *The Meaning of Topic and Focus. The 59th Street Bridge Accent*, London, Routledge.
- Cardinaletti, Anna, 1994, *La sintassi dei pronomi: uno studio comparativo delle lingue germaniche e romanze*, Bologna, il Mulino.
- Diewald, Gabriele, 1997, *Eine Einführung in das Sein und Werden grammatischer Formen*, Tübingen, Niemeyer.
- Doherty, Monika, 1987, *Epistemic Meaning*, Berlin, Springer.
- Drach, Erich, 1937, *Grundgedanken der deutschen Satzlehre*, Frankfurt am Main, Diesterweg.
- Féry, Caroline, 1993, *German Intonational Patterns*, Tübingen, Niemeyer.
- Frank, Dorothea, 1980, *Grammatik und Konversation*, Königstein, Scriptor.

- Haider, Hubert/Rosengren, Inger, 1998, *Scrambling*, Lund, Germanistisches Institut der Universität Lund.
- Heidolph, Karl Erich/Flämig, Walter/Motsch, Wolfgang (Hrsg.), 1981, *Grundzüge einer deutschen Grammatik*, Berlin, Akademie Verlag.
- Hentschel, Elke, 1986, *Funktion und Geschichte deutscher Partikeln*, Tübingen, Niemeyer.
- Jacobs, Joachim, 1984, "Funktionale Satzperspektive und Illokutionssemantik". *Linguistische Berichte* 91: 25-58.
- Jacobs, Joachim, 1988, "Fokus-Hintergrund-Gliederung und Grammatik". In: Altmann, Hans (Hg.), *Intonationsforschungen* (= Linguistische Arbeiten 200), Tübingen, Niemeyer: 89-134.
- Jacobs, Joachim (Hg.), 1991, *Informationsstruktur und Grammatik*, Opladen/Wiesbaden, Westdeutscher Verlag.
- König, Ekkehard, 1977, "Modalpartikeln in Fragesätzen". In: Weydt, Harald (Hg.), *Aspekte der Modalpartikeln. Studien zur deutschen Abtönung*, Tübingen, Niemeyer: 115-130.
- Kriwonossow, Alexej, 1977, *Die modalen Partikeln in der deutschen Gegenwärtssprache*, Göppingen, Kümmerle.
- Lütten, Jutta, 1977, *Untersuchungen zur Leistung der Partikeln in der gesprochenen deutschen Sprache*, Göppingen, Kümmerle.
- Lütten, Jutta, 1979, "Die Rolle der Partikeln *doch*, *eben* und *ja* als Konsensuskonstitutiva der gesprochenen Sprache". In: Weydt, Harald (Hg.), *Die Partikeln der deutschen Sprache*, Berlin/New York, De Gruyter: 30-38.
- Masi, Stefania, 1996, *Deutsche Modalpartikeln und ihre Entsprechungen im Italienischen*, Frankfurt a.M./Bern/New York, Peter Lang.
- Meibauer, Jörg, 1994, *Modaler Kontrast und konzeptuelle Verschiebung. Studien zur Syntax und Semantik deutscher Modalpartikeln*, Tübingen, Niemeyer.
- Molnár, Anna, 2002, *Die Grammatikalisierung deutscher Modalpartikeln*, Frankfurt am Main, Peter Lang.
- Möllering, Martina, 2004, *The Acquisition of German Modal Particles. A Corpus-Based Approach*, Bern, Peter Lang.
- Moroni, Manuela, 2001, *L'uso delle Modalpartikeln nel tedesco contemporaneo: L'analisi del romanzo Selbs Justiz*, tesi di laurea, Università degli Studi di Bergamo.
- Musan, Renate, 2002, "Informationsstrukturelle Dimensionen im Deutschen. Zur Variation der Wortstellung im Mittelfeld". *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 30: 198-221.

- Rombouts, Jos, 1982, "Kann man Modalpartikeln paraphrasieren?". *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 10: 63-83.
- Stickel, Gerhard, 1970, *Untersuchungen zur Negation im heutigen Deutsch*, Braunschweig, Vieweg.
- Thurmair, Maria, 1989, *Modalpartikeln und ihre Kombinationen*, Tübingen, Niemeyer.
- Weinrich, Harald, 1993, *Textgrammatik der deutschen Sprache*, Mannheim, Dudenverlag.
- Weydt, Harald, 1969, *Abtönungspartikeln. Die deutschen Modalwörter und ihre französischen Entsprechungen*, Bad Homburg, Gehlen.
- Weydt, Harald (Hg.), 1977, *Aspekte der Modalpartikeln*, Tübingen, Niemeyer.
- Weydt, Harald (Hg.), 1979, *Die Partikeln der deutschen Sprache*, Berlin/New York, De Gruyter.
- Weydt, Harald (Hg.), 1981, *Partikeln und Deutschunterricht. Abtönungspartikeln für Lerner des Deutschen*, Heidelberg, Groos.
- Weydt, Harald (Hg.), 1983, *Partikeln und Interaktion*, Tübingen, Niemeyer.
- Weydt, Harald (Hg.), 1989, *Sprechen mit Partikeln*, Berlin/New York, De Gruyter.
- Wöllstein-Leisten, Angelika et al., 1997, *Deutsche Satzstruktur. Grundlagen der syntaktischen Analyse*, Tübingen, Stauffenburg.

Korpus

- Schlink, Bernhard/Popp, Walter, 1987, *Selbs Justiz*, Zürich, Diogenes.